

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Mittelzeile 7 Rpf., Zertifikatszeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebundene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn), halbjährlich RM 8,75, bei Vorbestellung RM 1,50 (einschl. 18 Rpf. Trägerlohn). Einzelverkaufpreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Seebühl 28. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 29. Januar 1942

Nr. 24

## Die Unfähigkeit der USA-Führung erwiesen

# Sensationelles Nachspiel zur Hawai-Schlacht

### Roosevelt sucht nach einem Sündenbock - Admiral Kimmel zum Tode verurteilt?

Eigenbericht der NS-Presso

ad. Berlin, 29. Januar. Einer Meldung der japanischen Zeitung „Japan Times and Advertiser“ zufolge soll Admiral Kimmel, der Oberbefehlshaber der U.S.A.-Pazifikflotte, auf Grund „grober Pflichtverletzungen in der Schlacht von Hawaii“ zum Tode verurteilt worden sein. Eine Bestätigung dieser sensationellen Nachricht steht freilich noch aus.

Der Bericht des nordamerikanischen Untersuchungsausschusses enthält, wie das japanische Blatt weiter ausführt, die Unfähigkeit der U.S.A.-Kommandoflotte und beweist, daß die Katastrophe von Pearl Harbour trotz aller Verkleinerungsversuche Roosevelts höchstwahrscheinlich die entscheidende Schlacht im pazifischen Kriege war. Wenn man schon, so meint die „Japan Times“, die Verantwortung einem einzelnen Mann zuschreiben, wie könne es dann eigentlich mit der Verantwortung des Marineministers Knox, der Kimmel unter Übergehung mehrerer dienstlicher Offiziere zum Oberbefehlshaber gemacht habe und wie mit dem Chef der amerikanischen Wehrmacht, Herrn Roosevelt selbst? Die Tatsache, daß gegen einen der höchsten Offiziere in einem der Geschichte der U.S.A. beispiellosen Urteil die Todesstrafe verhängt oder auch nur erwogen werde, zeige deutlich als alles andere die verzweifelte Stimmung der U.S.A.-Führung.

Auf lange Zeit hinaus sei eine nordamerikanische Flottenoffensive im Pazifik angesichts der Demoralisierung des U.S.A.-Marinekommandos völlig unmöglich. Sollte sich die U.S.A.-Flotte nach vielen Jahren wieder erholen, dann würde sie, wie die Nachricht von der Befehlsgebung des Bismarck-Urteils erkennen läßt, sich nicht mehr, daß die südliche Verbindungslinie zwischen den U.S.A. und Australien bereits von der japanischen Flotte unterbrochen sei.

Aus dem Bericht des U.S.A.-Untersuchungsausschusses führt das japanische Blatt noch folgende Einzelheiten an, die eindeutig die Unfähigkeit der amerikanischen Führung bloßstellen. So sei kurz vor Beginn des Angriffs ein U-Boot vor Pearl Harbour entdeckt worden, um zwei nordamerikanischen Minensuchern die Durchfahrt zu gestatten, was nach kurzer Zeit den japanischen U-Booten die Einfahrt in den Hafen ermöglicht habe. Ferner habe der Oberbefehlshaber der U.S.A.-Flotte um 7.12 Uhr Mitteilung von einem Gefecht zwischen U.S.A.-Zerstörern und japanischen U-Booten erhalten und dennoch verläumt, Generalalarm zu geben, so daß die Amerikaner vollkommen unvorbereitet waren, als wenige Minuten später der japanische Luftangriff erfolgte. Ein nordamerikanischer Posten habe die japanische Luftflotte 130 Meilen von Pearl Harbour entfernt bereits um 7.20 Uhr entdeckt, aber es habe 18 Minuten gebraucht, um den nachhabenden Offizier zu erreichen, der seinerseits entschied, daß es sich nur um U.S.A.-Flugzeuge handeln könne.

Nach weiteren Feststellungen des Untersuchungsausschusses waren am Morgen des 7. Dezember 88 Prozent aller Streitkräfte auf ihrem Posten, 60 Prozent der Offiziere und 96 Prozent der Mannschaften waren im Dienst. „Was aber ist“, so schreibt der Berichtserstatter der japanischen Agentur Sie aus New-York, „in diesem Falle unter Dienst zu verstehen, wenn man nicht einen plötzlichen feindlichen Angriff abwehren kann? Die Antwort darauf ist eine bittere Anklage gegen das nordamerikanische System, das mit seinem

ständigen Wechsel im Personal keine straffe Zusammenfassung der Einheiten zuläßt. Gegenüber diesen Mängeln bestand in der japanischen Marine eine einzige Kommandoflotte, die durch ein einziges Wort die ganze Kriegsmaschine in Bewegung setzte.

Bezeichnend für das schlechte Funktionieren des nordamerikanischen Nachrichtenapparates ist ferner die Feststellung, daß ein Warnungstelegramm der Regierung in Washington seinen Bestimmungsort erst dann erreichte, als die Katastrophe bereits vollendet war.“

## Stoßer Erfolg deutscher Nachsjäger

### Der 100. Abschlag einer einzigen Staffel

VON UNSERER BERLINER KORRESPONDENTIN

hs. Berlin, 29. Januar. Bei der Abwehr nächtlicher britischer Einsätze in das Reichsgebiet erzielte eine deutsche Nachsjägerstaffel ihren 100. Luftschlag, wie der Bericht

des Oberkommandos der Wehrmacht am Mittwoch mitteilt. Man bedenke, daß es die Leistung einer einzigen Staffel in der Nachsjägererei ist, die naturgemäß größere Anordnungen an die Besatzungen stellt. Ein wahrhaft stolzer Erfolg dieser Staffel, deren Führer — Hauptmann Lent und Oberleutnant Prinz zur Lippe-Weisenfeld — bereits früher in Anerkennung besonderer Leistungen in der Nachsjagd im Wehrmachtbereich genannt wurden und die beide das Ritterkreuz tragen.

Einhundertmal standen Angehörige der Staffel nach aufregenden Nachtstunden am frühen Morgen an den zerstörten Resten von abgegangenen Briten-Bombern und sahen die Trümmer der „Wellingtons“, der „Whitleys“ der „Campdens“ und der großen vermotorisierten Maschinen, die von London zwar als unüberwindlich gerühmt, im Feuer der Bordwaffen deutscher Nachsjäger ihrer Vernichtung aber genau so wenig entgehen.

## Höchste Auszeichnung für Oberst Galland

### Der Führer überreichte ihm gestern die Brillanten zum Eichenlaub mit Schwertern

ad. Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. Januar. Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung. Oberst Galland schloß in unerwähltem heldenhaftem Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Waffe dieser Luftflieger erlangt er im Kampf gegen England. Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspektor der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt.

\* Als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht hat der Führer Oberst Adolf Galland die höchste Auszeichnung verliehen, die Deutschland an seine Tapferen zu vergeben hat. Die Brillanten zum Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz trug bis zu seinem tragischen Tode allein der unbegreifliche junge Held Oberst Mölders. Jetzt ist Oberst Galland der einzige lebende Träger. Der Name Galland ist längst bei Freund und Feind ein Begriff geworden und seine Taten werden dem deutschen Volke erzählt, wie einst vielleicht die Heldentat deutscher Sagenhelden von Mund zu Mund gegangen sein mögen. Voll Dankbarkeit gedenkt die Heimat vor allem seines Einsatzes zur Verteidigung des westlichen Luftraumes gegen britische Angriffsversuche. Während der größte Teil der deutschen Luftwaffe an den gewaltigen Fronten im Osten kämpfte, stand Galland mit seinem Geschwader im Westen bereit, um jeden Versuch des Feindes, diese Lage

auszunutzen, entschlossen abzuwehren. Gleich der erste Versuch des Feindes, diese Auser der deutschen Jäger unter dem Kommando Gallands zu durchbrechen, endete mit einer järgbaren Niederlage. Ebenso sah wie die Briten ihre Angriffe wiederholten, zerschlug Galland mit seinen Männern jedesmal die feindlichen Verbände. Seit täglich stiegen die Abflugzahlen und damit dieses Einfaches wurde die von Churchill großmächtig angekündigte „Bomben-Offensive“ der Briten in eine Non-stop-Niederlage umgewandelt, bis der Feind schließlich seine Absicht aufgeben mußte.

Oberst Galland hat eine einzigartige militärische Laufbahn hinter sich. 1934 begann er nach Ablegung der Heiserprüfung seine Laufbahn als Schutze im Infanterie-Regiment 10, noch im gleichen Jahre wurde er zum Fähnrich befördert und trat dann 1935 nach Schaffung der jungen deutschen Luftwaffe zu dieser über. Als Staffelführer holte er sich im Polenfeldzug seine erste Kampferfahrung. Am 1. Oktober 1939 wurde er zum Hauptmann befördert. Schon im Frankreich-Feldzug hatte er Gelegenheit, sich als der große Meister im Einzelkampf der Luft zu bewähren. Am 19. Juli 1940 wurde er außer der Reihe zum Major befördert und schon in den ersten Septembertagen nach den großen Einsätzen gegen England mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als drittem Offizier der Wehrmacht verlieh ihm der Führer am 25. September 1940 das Eichenlaub zum Ritterkreuz und als erster Offizier erhielt er im Juli 1941 die Schwerter zum Eichenlaub. Am 8. Dezember 1941 wurde Galland wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Oberst befördert, nachdem die Beförderung zum Oberleutnant bald nach seinem 50. Luftschlag im November 1940 ausgesprochen worden war.

## Unaufhaltsamer Vormarsch auf Singapur

### Japanische Vorhut vor Johor Baru - Fluchtartiger Rückzug der britischen Truppen

Eigenbericht der NS-Presso

ad. Berlin, 29. Januar. Nach den neuesten Frontberichten aus Tokio weichen die britischen Streitkräfte im Gebiet von Johor auf der Malaien-Halbinsel seit gestern nachmittag auf der gesamten Front fluchtartig nach Süden zurück. Nur noch fünf Eisenbahnstationen trennen die japanische Vorhut von Johor Baru, der letzten Station auf dem Festland, d. h. von der schmalen Wasserstraße, die Singapur von Malaya trennt.

Die japanischen Truppen setzen ihren blitzartigen Vormarsch auf drei Straßen fort: der Küstenstraße im Osten, der zweiten Küstenstraße im Westen und schließlich auf der zentralen Straße. Heberall hat der zurückfliehende Feind leichte Panzer, Lastwagen, Geschütze und Grabenmörser in unbrauchbarem Zustand zurückgelassen. Zahlreiche Verwundete und Leichen bedecken das Schlachtfeld.

Wie Heberläufer berichten, sind an der Burmafront alle wichtigen militärischen Einrichtungen im Gebiet von Mulmein durch die fortgesetzten japanischen Luftangriffe zerstört worden. Die Operationen gegen die Stadt nehmen weiterhin einen planmäßig erfolgreichen Verlauf. Wie verlautet, sind zur

Verteidigung Mulmeins 200 Engländer, 300 Burmesen und 2500 Inder eingezogen.

Die Einheiten der japanischen Armee, die das Delgebiet von Bali Raban auf Borneo besetzen, sind zur Zeit daran, dieses Gebiet von den letzten Resten des Feindes zu säubern. Die Einnahme dieser Stadt verleiht den japanischen Truppen eine Schlüsselstellung, die ihnen die völlige Herrschaft über die Gewässer in Java und die Sundaisee sichert. Die an der Westküste von Sumatra gelegene wichtige Hafenstadt Emmahaven wurde neunmal hintereinander von japanischen Kampfstärken bombardiert. Dabei sind zwei vor Anker liegende Handelschiffe in Brand geworfen und ein drittes schwer beschädigt worden.

Angesichts der ungünstigen strategischen Lage werden die Evakuierungsmaßnahmen in Ost- und Nordaustralien im Eiltempo durchgeführt. Ein australischer Abgeordneter sandte an den Kriegsminister Forde ein Telegramm, in dem er die sofortige Zurückziehung aller australischen Streitkräfte aus Europa und Asien forderte. Meldungen aus Melbourne zufolge hat die Regierung beschloffen, diesem Verlangen nachzukommen und die fremden Kriegsschiffe kämpfenden Australier in die Heimat zurückzuführen.

## Japan und Tschangking

Von M. Th. Stewé

Ministerpräsident Tojo wiederholte kürzlich in der Sitzung des japanischen Unterhauses seine Erklärung, daß die japanische Regierung bereit sei, von der Tschangking-Regierung Vorschläge für eine friedliche Einigung entgegenzunehmen. Japan betrachte China trotz des fast fünfjährigen Krieges immer noch als Sowjetunion und sei bereit, auch das noch im Widerstreit mit Japan liegende China mit offenen Armen anzunehmen, falls es bereit sei, seine irigen Ideen anzugeben und sein Regime zu ändern. Unter Ausschaltung des englischen und amerikanischen Einflusses sei die Vergangenheit vergessen.

Diese an Tschangking gerichtete Erklärung Tojos fand ihre Ergänzung in dem gleichzeitigen Aufruf des Präsidenten der Regierung in Kiangting Wangtschingwei an das chinesische Volk. Das Echo in der japanischen Presse zeigte, daß Tojos Worte eine Saure ausschlugen, die im Herzen des ganzen japanischen Volkes mitleidig.

Es ist nicht das erste Mal, daß von japanischer Seite eine friedliche Lösung des chinesischen Konfliktes angeboten wird: zuerst noch am 7. Februar 1940 bei Errichtung der neuen Zentralregierung in Kiangting durch Wangtschingwei hatte der japanische Außenminister Arita eine Mitarbeit Marischall Tschangtsaihs gern gesehen. So sandte denn auch am 15. Februar des gleichen Jahres das japanische Oberkommando in Süchina an den Marischall eine Note, die dem Angebot eines Waffenstillstandes nahekam.

Durch diplomatischen Druck und immer wieder neue Versprechungen gelang es den vereinten Anstrengungen der anglo-amerikanischen Mächte, etwa aufkommende Ausreisungsabsichten in Tschangking im Keime zu ersticken und Tschangtsaihsel immer fester an den Kriegswagen zu binden.

Nach dem Abschluß des Nanking-Vertrages vom 30. November 1940, durch den die neue Nanking-Regierung von Japan und Mandchukuo anerkannt wurde, wurden von japanischer und chinesischer Seite die Verträge einer gütlichen Einigung fortgesetzt, bis auf Grund des bisherigen Mißerfolges der erste bei der neuen Nanking-Regierung beglaubigte japanische Botschafter Honda vom Außenminister Matsumoto energisch verlangte, im Interesse des Breites der Nanking-Regierung nunmehr mit allen Mitteln den Widerstand der Tschangting-Regierung zu brechen. Ein entsprechender Beschluß wurde vom Kabinett Matsumoto gefaßt.

Der Abschluß des Dreimächtepaktes in Berlin am 27. September 1940, die Anerkennung der Nanking-Regierung durch Deutschland und die im verbundenen Staaten, der Ausbruch des Krieges Japans gegen die Vereinigten Staaten und England, vor allem die siegreiche Kriegsführung Japans, die es jetzt zum Herren im weitläufigen Pazifik und Ostasien gemacht hat, haben die politische und wirtschaftliche Struktur Ostasiens völlig verändert und damit auch für das Verhältnis Japan-China ganz neue Grundlagen geschaffen.

Die japanische Politik gegenüber China, wie sie sich am schärfsten in den während des Weltkrieges 1915 überreichten 21 Forderungen dokumentierte, beruht auf der Sorge Japans, daß England und die Vereinigten Staaten das erst in der Entwicklung zum modernen Staat begriffene China, den Nachbarn Japans, mit seinen 450 Millionen Menschen, seinem gewaltigen Landgebiet und reichen Naturreichtum zum Instrument der Niederhaltung Japans, der Verhinderung des Zusammenschlusses der ostasiatischen Staaten und zur Sicherung der Stellung des westlichen Imperialismus im Raum des Fernen Ostens benutzen könnten.

Mit der durch die bisherigen Kriegsergebnisse bewirkten Ausschaltung Englands und der Vereinigten Staaten als entscheidenden Machtfaktor in Ostasien fällt diese Sorge Japans fort. Angesichts der gegenwärtigen Lage kann Japan heute für ein Zusammengehen mit China ein weites Entgegenkommen zeigen und sich auf Bedingungen beschränken, die die „Souveränität Chinas, die gebietsmäßige Unverletzlichkeit und verwaltungsmäßige Unabhängigkeit“ unberührt lassen.

Man wird in Tokio kaum erwarten, daß Tschangtsaihsel sofort die ausgestreckte Hand ergreifen wird. Nachdem er drei Jahre lang auf die versprochene Hilfe der Alliierten gewartet hat, setzen jetzt in ihrer eigenen Notlage England und Roosevelt Kimmel und Solle in Bewegung, den Marischall festzuhalten. Diesmal möchte Churchill im Verein mit Roosevelt nach berühmtem Muster bis zum letzten Chinesen kämpfen. Wenn Ministerpräsident Tojo die Lage, in der Japan immer weiter in den ostasiatischen und pazifischen



Japanische Truppen nähern sich der Stadt Johor Baru

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine an der Südküste der Krim gelandete feindliche Kräftegruppe wurde in mehrtägigen Kämpfen zurückgeworfen und bis auf kleine Reste vernichtet. An zahlreichen Stellen der Ostfront führten die deutschen Truppen erfolgreiche örtliche Angriffe. Panzer, Geschütze und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. Vor Leningrad zerstörten Verbände der Waffen-SS bei einem Stoßtruppunternehmen 58 feindliche Bunker und Kampfstellungen. Die Luftwaffe führte wirksame Angriffe gegen Truppenbewegungen, Nachschubkolonnen, Eisenbahnzüge und Flugplätze der Sowjets.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsaktivitäten. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Bardanielager und Kraftfahrzeuganstellungen der Briten in der nördlichen Cyrenaika.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampf-Fliegerkräfte richteten sich gegen Anlagen auf der Insel Malta. Bombenwolltreffer schwerer und schwerer Kalibers richteten vor allem in der Staatswerft Schäden an.

Bei der Abwehr eines Angriffs britischer Bomber auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 27. Januar erzielte eine Nacht-Jagdstaffel unter Führung von Hauptmann Lent und Oberleutnant Prinz zu Lippe-Weisfeld ihren 100. Abschub.

Herrschaftsbereich der Anglo-Amerikaner vorbringt, zum Anlaß einer freundschaftlichen Geste an die Tschangking-Regierung macht, so wird das viele Chinesen in noch unbesetzten Gebieten zum Nachdenken veranlassen, zumal die Entwicklung der letzten sechs Wochen auch in den Kreisen um Tschangking Zweifel über den Wert der anglo-amerikanischen Bundesgenossenschaft hat aufkommen lassen. Nicht zuletzt hat man sich in diesen Tagen in Tschangking die Frage vorgelegt, wie sich die Hilfe Englands und der Vereinigten Staaten verwirklichen soll, da sie nicht einmal ihre eigenen Gebiete, die Philippinen und Malaya, vor dem Zugriff Japans schützen konnten.

Schwer fällt zugunsten einer Einigung mit Japan auch die Tatsache in die Waagschale, daß die Millionen in Südostasien außerhalb Chinas leben, wohlhabend und Chinesen, die bisher in großartiger Weise den Krieg Tschangking unterstützten und zum Teil den wirtschaftlichen Aufbau in unbesetzten Gebieten finanziert hatten, jetzt in den von Japanern eroberten Gebieten mit diesen marschieren. Die Haltung dieser Inselinsulaner wird wohl in erster Linie durch bestimmt, daß eine Zusammenarbeit mit England und Amerika den Verlust ihrer Besitzungen, Industrieanlagen, Handelsfirmen, Zinnbergwerke, Kautschukplantagen usw. zur Folge haben würde. Ferner ist aber auch die Aussicht verlockend, gemeinsam mit Japan in die zu liquidierenden höchst ergiebigen anglo-amerikanischen Unternehmungen einzutreten und überhaupt nach Möglichkeit der gesamten Wirtschaft, Schiffahrt, Industrie und Plantagen-Wirtschaft einen ostasiatischen Charakter aufzudrücken und die monopolartige Stellung der Engländer im ostasiatischen Raum zu brechen. Schließlich darf man nicht verkennen, daß auch ideale Werte mitwirken und die Parole „Ostasien den Ostasiaten“ durch die überraschenden kriegserfolgreichen Japans einen neuen Klang bekommen haben.

## Bombentreffer auf britischen Zerstörer

Der italienische Wehrmachtsbericht  
Rom, 28. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der Chyrenaike-Front blieben die deutsch-italienischen Panzerdivisionen im Verlauf des gestrigen Tages mit den auf dem Niedrig befindlichen feindlichen Streitkräften in Fühlung, die von der Luftwaffe der Achse bombardiert und mit den Bordwaffen angegriffen wurden. Die Verluste, die der vom Feind im Verlauf der Kämpfe erlitten hat, sind nach bisherigen Feststellungen auf 127 Geschütze, 283 Panzer und Straßenzüge, 28 Flugzeuge außer den von der Luftwaffe vernichteten und 563 Lastwagen angewachsen. Deutsche Flugzeuge griffen einen englischen Geleitzug südlich von Malta an und erzielten Volltreffer auf einem 8000-Tonnen-Dampfer und einem Zerstörer. Der Hafen von La Paletta und die Flugplätze der Insel Malta wurden ebenfalls wiederholt durch Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen.“

## Deutscher Wald im neuen Osten

Forstwirtschaft in den besetzten Gebieten  
Hofen, 28. Januar. Auf der Eröffnungsversammlung des Arbeitskreises für die Wiederherstellung des Ostens sprach Generalforstmeister Staatssekretär Albers. Er behandelte die Aufgaben der Forstwirtschaft im Rahmen der gesamten Umformung des Ostens und wies darauf hin, daß es sich nicht nur darum handle, leistungsfähige Forstbetriebe zu schaffen, sondern diese sowie das ganze Land müßten vom deutschen Volkstum durchdrungen werden. Das Hauptziel müsse sein, die deutsche Waldfläche so zu vermehren, daß zusammen mit einer allgemeinen Ertragssteigerung Großdeutschland in seiner Holzversorgung immer unabhängiger werde. Besondere Bedeutung habe der neue Aufbau deutscher Wälder im Osten in volkswirtschaftlicher Hinsicht, denn der deutsche Mensch werde in den neuen Gebieten um so leichter sesshaft werden und seine neue Heimat um so mehr lieben lernen, je besser es gelinge, durch die Schaffung von Wäldern die Landschaft deutscher Art gemäß zu gestalten. Von größter Bedeutung sei die Wiederherstellung auch für alle Aufgaben der Landeskultur, sei es durch die Beeinflussung des Groß- und Kleinclimas für die Landwirtschaft oder durch die Regelung des Wasserhaushalts des Landes als Voraussetzung für eine gesunde Wasserwirtschaft.

# Ergebnisloser Sowjetangriff im Donezgebiet

Erbitterter Kampf um zwei Ortschaften - Erfolgreicher Einsatz unserer Luftwaffe

Berlin, 28. Januar. Die Bolschewisten griffen die deutschen Stellungen im Donezabschnitt neu an, wobei der Schwerpunkt ihrer Vorstöße auf zwei Ortschaften lag, die von deutschen Truppen besetzt waren.

Gegen die eine Ortschaft wurde der Angriff mit Unterstützung von Panzerkampfwagen dreimal hintereinander durchgeführt, wobei die Sowjets jedesmal unter hohen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die andere Ortschaft wurde von starken bolschewistischen Kräften von drei Seiten angegriffen, ohne daß sie in den Ort eindringen konnten. Bei diesen und anderen Kämpfen im gleichen Frontabschnitt verloren die Bolschewisten mehrere Panzerkampfwagen.

Zu der Mitte der Ostfront wurde ein wiederholter bolschewistischer Angriff gegen einen von unseren Truppen besetzten Ort zum Stehen gebracht. Ein deutscher Stoßtrupp stieß in ein Waldgelände vor und räumte dort zwei feindliche Bunker mit Handgranaten aus. Im Raum nordostwärts kurzlich schlugen deutsche Truppen den zweimaligen Angriff eines bolschewistischen Bataillons zurück und gingen dann zum Gegenstoß über. Dem zurückweichenden Feind wurden schwere Verluste zugefügt.

An einer anderen Stelle der Ostfront verwickelten deutsche Truppen einen bolschewistischen Kavallerieverband, dessen Angehörige zum Angriff abgelesen waren, in heftige Kämpfe. Die feindlichen Kavalleristen wurden zurückgeworfen. Deutsche Fernschützengruppen griffen wirksam in diese Kämpfe ein; den Tiefangriffen unserer Flieger fielen über 100 Pferde zum Opfer.

Auch an den anderen Frontabschnitten fügten deutsche Kampfflugzeuge den sowjetischen Truppen durch rollende Angriffe schweren Schaden zu. So wurden bei einem Einsatz über 50 beladene Lastkraftwagen, 25 Schlitten und mehrere Kesselgeschütze vernichtet. Im Nordteil der Ostfront griff ein starker Verband deutscher Kampf- und Stoßkampfflugzeuge trotz ungünstigen Wetters Nachschubzüge und Eisenbahnlinien an; 80 motorisierte und bespannte Fahrzeuge wurden vernichtet und vier Lokomotiven so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit nicht mehr einsatzfähig sind.

Ebenfalls im Nordteil der Ostfront stießen deutsche Truppen trotz starken Sturmes und einer Kälte von 30 Grad entlang einer Eisenbahnlinie und einer wichtigen Straße vor. Nach hartnäckigem Kampf gelang es unseren Soldaten, die Verbindung mit der Besatzung eines vorgeschobenen Stützpunktes wiederherzustellen, die durch einen feindlichen Vorstoß einige Zeit unterbrochen war. Deutsche Kampfflugzeuge haben auch an diesem Erfolg wesentlichen Anteil.



„Erfolgreicher Rückzug“ - auch in Ostasien

## TL im Fronteinmarsch

Gegen den bolschewistischen Zerstörungswahn

Berlin, 28. Januar. Die Technische Rotes Hilfe, die dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei unterstellt ist, hat im Kriegsjahr 1941 eine außerordentlich vielfältige Aufgabenspanne an den Fronten, in den besetzten Gebieten und in der Heimat bewältigt. Der Aktionsradius der Rotes Hilfe reichte von Kirkenes bis nach Kreta, vom Weisensee bis nach Afrika.

Aus den Einzelangaben, die der Leiter des Gesamts der TL, Generalmajor der Polizei Siebert, und der Feldleitungsleiter, Landesführer Dr. Eimer, uns machte, ragen zwei Feststellungen hervor: 1. beruht die TL nach wie vor auf dem Grundgedanken der Freiwilligenwerbung, wenn auch infolge der gesteigerten Kriegsanforderungen in gewissem Grade Fachkräfte notdienstverpflichtet wurden; 2. wird sie im wesentlichen gebildet aus Männern, die nicht oder nicht mehr der Wehrpflicht unterliegen. Die 45- bis 60-jährigen Fachkräfte, die Soldaten des ersten Weltkrieges sind es vorwiegend, die hier ihr berufliches Können als Handwerker aller Art einbringen, wobei sie von Bauarbeitern, Architekten, technischen Lehrern und Studienräten, Ingenieuren und ehemaligen Pionieroffizieren geführt werden.

Die Sanftarbeitersätze der Rotes Hilfe im besetzten Gebiet und im Feindesland werden durch die Begriffe Strom, Wasser und Verkehr umrissen. Erst diese Versorgung erlaubt auch den Lazaretten ihren Dienst an Verwundeten und Kranken, zumal, wenn die TL-Fachkräfte auch noch die zerstörten oder beschädigten medizinischen Elektroapparate fern der Heimat wieder in Ordnung bringen konnten.

Als wahre technische Heingelächter haben die Männer der TL 1941 zunächst einmal Belgien und Frankreich technisch betreut. Große Strecken der Energieversorgung wurden hier wieder instandgesetzt und in Ueberwachung genommen, die für Wirtschaft und Verkehr jener Gebiete lebenswichtig waren. Zahlreiche Wasserstraßen von Brückenbauwerken und Schiffswürden geräumt, wobei auch TL-Fachkräfte zum Einsatz kamen. Dann ging es an die technische Instandsetzung der neuen Feldflughäfen. Strom wurde zugeführt, Notstromaggregate wurden vorzüglich geschaffen, wobei so manche Maschine aus der Maginot-Linie gute Dienste leistete. Brand- und Hindernisbeseitigungen, Startbahn- und Rollfeldbeseitigungen entfielen. Und als all das fertig war, da fand es so außerordentliche Anerkennung bei der Luftwaffe, daß sich daraus folglich der Feldflugplatz der Rotes Hilfe für die Luftwaffe an allen Frontabschnitten ergab.

Vielseitig und schnell beweglich muß der Rotes Hilfe sein. Kaum hatte er z. B. nach dem Balkan-Feldzug die Donau und die Theiß freigemacht, so sein Instandsetzungsamt in diesem Bezirk vollendet, kaum waren neue Truppenunterkünfte mit Wasser und Strom versorgt, da begann der Siegeszug unserer Wehrmacht gegen den Bolschewismus.

In drei Strängen folgten die Rotes Hilfe den vorgehenden Truppen. Und hier hatten sie alle Hände voll zu tun, denn der bolschewistische Zerstörungswahn hatte sich argwöhnisch ausgetobt. Das gewaltige Instandsetzungsamt vor allem auch der möglichst baldigen Inbetriebnahme sowjetischer Wirtschaftsbetriebe, die nun für uns produzieren. Allein in der Wasserversorgung von Minsk mußten 400 größere Bruchstellen beseitigt werden. In Kiew wurde bald die gesamte Energieversorgung unter die Leitung der TL gestellt, ja, die Rotes Hilfe mußten auch die Kiewer Straßenbahn in eigene Regie übernehmen. In Charlow setzten sie eine Seifenfabrik wieder in Betrieb, die unsere Soldaten beliefern konnte. Auch eine für den Winterbedarf wertvolle Fabrik für Schlittenschuhe wurde wieder flottgemacht.

In der Heimat sind die Rotes Hilfe vor allem im Instandsetzungsdienst des Sicherheits- und Hilfsdienstes, bei Katastrophenschutz, bei Aufräumarbeiten nach feindlichen Luftangriffen, ferner für die Freilegung von Schutzfeldern für die Flak, den Bau von Unterständen für Umgesiedelte eingesetzt worden.

## Politik in Kürze

In der Zeitung des britischen Außenministeriums ist ein Wechsel erfolgt: an Stelle des zurückgetretenen Generaldirektors der British Broadcasting Company, Dailton, wurden der frühere stellvertretende Generaldirektor Sir Cecil Graves und Robert Foot als stellvertretende Generaldirektoren ernannt.

Die „Internationale“, die bereits in der letzten Woche für die Militärkapellen der gesamten britischen Armee freigegeben wurde, ist auch in dem britischen Rundfunk offiziell aufgelassen worden und soll so oft, wie es die Gelegenheit erlaubt, gespielt werden.

Die ägyptische Eisenbahnverwaltung hat infolge des Manuels an Glas gewonnen, die zerbrochenen Fensterhebel ihrer Eisenbahnwagen mit Baumwollstoffen zu versehen.

Sir Carlo Page wird als Vertreter Australiens in das britische Kabinettsamt ernannt.

Das militärische Komitee des US-Außenministeriums hat die Namen der 14. Division eines weiblichen Freiwilligen-Hilfskorps für die Armee zu, in dem Frauen im Alter von 20 bis 45 Jahren zu Dienstleistungen hinter der Front herangezogen werden sollen.

# Roosevelt plant Ueberfall auf irische Häfen

Der Krieg-verbrecher sucht nur noch die geeignete „Prozedur“ - Uebertriebene Zahlen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Januar. Im Zusammenhang mit der Landung amerikanischer Truppen in Nordirland ist der Gedanke aufgekommen, daß hierin nur die Vorstufe zu einem Ueberfall auf Flug- und Seestützpunkte von Irland zu erkennen sei. In der Tat hat „Washington Post“ offen eingestanden, daß die irischen Stützpunkte beseitigt würden, sobald eine geeignete „Prozedur“ für die möglichst unauffällige Verwirklichung dieses Planes ermittelt sei.

Die anglo-amerikanischen Kriegstreiber nehmen dabei keinerlei Rücksicht auf die Wünsche von Irland, dessen Ministerpräsident de Valera gerade jetzt gegen die Antikontinental-amerikanischen Truppen in Nordirland protestierte. Er stellte darin fest, daß Irland in dieser Frage weder von der britischen, noch der nordamerikanischen Regierung unterstützt worden sei. Ferner verwies er auf einen ähnlichen Vorgang vor zwei Jahrzehnten, als das irische Volk gleichfalls gegen den Willen der Bevölkerung in zwei Teile geteilt wurde.

Da die Rede des Totengräbers des britischen Empire im Unterhaus allgemein einen sehr schlechten Eindruck hinterlassen hat, bemüht sich die britische Propaganda, nun wenigstens aus der Landung amerikanischer Truppen in Nordirland etwas herauszuschlagen. So wurde die Lüge in die Welt gesetzt, „mehrere hunderttausend Mann mit Feldartillerie“ seien in Nordirland gelandet. Eine so hohe Ziffer macht natürlich einen starken Eindruck auf Unergebene, die nicht ahnen können, eine wie starke Transportflotte notwendig ist, um mehrere hunderttausend Mann über See zu transportieren, und daß die Briten und die Nordamerikaner bei der augenblicklichen Lage im Pazifik eine derartige Anzahl von Transportern gar nicht zur Verfügung haben.

Das bestätigt vor einiger Zeit der britische Ministerpräsident selbst. Damals trachtete er allerdings danach, seine Landesküste von der Unmöglichkeit einer Landung auf dem europäischen Kontinent zu überzeugen, weil England für den Transport von zweihunderttausend Mann 15 Millionen BRT. benötigen

würde. Wenn nun also plötzlich mehrere hunderttausend Mann aus den USA in Nordirland gelandet sein sollten, so wären dafür mindestens 2 Millionen BRT. notwendig gewesen. Es hätten in den irischen Häfen auf einmal 200 Schiffe anlegen müssen. Den Alliierten steht aber nicht einmal ein kleiner Teil dieser 2 Millionen BRT. zur Verfügung. Den Engländern war also wieder einmal eine fantastische Lüge recht, um die Gemüter vorübergehend zu beruhigen.

Als Churchill im Unterhaus wegen der Pläne zur Besetzung der Häfen von Irland befragt wurde, kam von den Regierungsbänken prompt die Antwort: „Der Ministerpräsident wünscht in dieser Angelegenheit keine Antwort zu geben.“ An seiner Stelle beschimpfte der im englischen Solde stehende Ministerpräsident von Nordirland in unflätiger Weise de Valera, und der Londoner U.S.A.-Botschafter Winant erklärte zynisch, die U.S.A. hätten schon seit Jahr und Tag militärische Vorbereitungen getroffen; auch auf den englischen Inseln seien schon seit langem Techniker und Militärs anwesend.

## Die USA-Handelsfalle durchschaut

Starke Vorbehalte in Südamerika

Von unserem Korrespondenten

Am, Rom, 29. Januar. Im Anschluß an die entscheidende Abstimmung über die Empfehlung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen haben die U.S.A. in Rio noch einen Antrag durchgebracht, wonach die nichtkriegsführenden Länder zuziehenden Erleichterungen auf alle Länder ausgedehnt werden, die im Krieg gegen die Dreierbündnisse stehen. In Wirtschaftskreisen bezeichnet man diesen Plan Washingtons als „Handelsfalle“, durch die Roosevelt die absolute Wirtschaftskontrolle über den ganzen Erdteil ausüben würde. Argentinien, Brasilien, Chile, Ecuador und Paraguay haben wissen lassen, daß sie die projektierte Aushebung der Zollgrenzen unter itarlen Vorbehalten prüfen. Sumner Welles sucht diese Bedenken mit der Begründung zu zerstreuen, daß die Aushebung der Zollgrenzen nur bis zum Ende des Krieges dauern solle.

## Kommunistische Hilfestellung für Churchill

Die Arbeit der Einpeitscher zeigt ihre Früchte bei der weiteren Aussprache im Unterhaus

Von unserem Korrespondenten

St. Stockholm, 29. Januar. Im Namen der englischen Regierungsruppen brachte am Mittwoch Minister Attlee das Vertrauensvotum für das Kabinetts Churchill ein. Bezeichnend genug, daß ein Minister hierfür eintreten mußte.

Die Formel selbst ist so knapp wie möglich gehalten, um Abspaltungen tunlichst zu vermeiden. Sie bekundet Vertrauen zur Regierung seiner Majestät und gelobt Unterstützung bis zum äußersten bei kräftiger Fortsetzung des Krieges. Noch in der Nacht wurde dieser Antrag von den Vertretern der Regierungsruppen unterzeichnet.

Ein Zusatzantrag der Labour-Abgeordneten Morrison und Granville wünscht Vertrauen nur für Churchill an Stelle der Gesamtheit des Kabinetts und fordert Churchill auf, für alle wichtigen Posten nur die tauglichsten und aktivsten Männer auszuwählen, die er finden könne, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit. Die Antragsteller haben ansetzend vor allem sich selber im Auge. Besonders interessant ist ein Antrag des Linksozialisten Britt und des Kommunisten Gallagher. Beide drücken das „größte Vertrauen zum Ministerpräsidenten“ aus, fordern aber ebenfalls Erneuerung des Kabinetts und betonen zum Schluß die Notwendigkeit, die Öffentlichkeit zu beruhigen.

Der Konservative Sir John Millon meinte, ein Vertrauensvotum bedeute nicht, daß die Leistungen dieser Regierung sonderlich befriedigend hätten. Der Redner sprach von der Nadellosigkeit in Ostasien und gliederte vor allem die Worte Brookes-Bopbams bei Ausbruch der Feindseligkeiten, wonach alles bereit sei. Das Land sei irreführend worden. Vor anderer Seite wurden in der Aussprache Versicherungen vor Zunahme der Churchill-Diktatur laut. Verschiedene Redner rieten Churchill, sich einen tüchtigen Vertreter zu-

zulegen. Der radikale Labour-Abgeordnete Schinwell meinte ironisch, eigentlich müßte man zwei Vertrauensvoten machen: eins für Churchill, das nach seiner Ansicht 90 Prozent aller Stimmen finden würde, und eins für das übrige Kabinetts, gegen das 95 Prozent aller Stimmen sein würden, einschließlich der des Ministerpräsidenten Churchill.

Das einzige Plakate während der bisherigen Aussprache im Unterhaus waren Ausführungen des jungen Churchill zu den Kämpfen in Nordafrika. Während der alte Lügenmeister in seiner Rede erklärt hatte: „Wir brachten niemals mehr als 45 000 Mann bei dieser Schlacht gegen die feindlichen Streitkräfte zum Einsatz, die weit mehr als doppelt so stark waren“, stellte sein Sohn folgende Tatsache fest: „Wir hatten an Panzern eine zahlenmäßige Ueberlegenheit von mindestens 7:4. Eine noch größere Ueberlegenheit hatten wir in der Luft.“ Damit hat der Sohn, wenn auch wahrscheinlich unbeabsichtigt, den Vater als Lügner entlarvt.

Diese ganze Unterhausdebatte über die politische Lage lief im Zwielicht widersprüchlicher Redensarten aus. Die Einseitigkeit haben über Nacht gut gearbeitet. Der Schreden über die unerquickliche Lage, die Churchill geschildert hat, scheint den meisten Abgeordneten den Atem verschlagen zu haben.

## Fünf vorbildliche Offiziere des Heeres

Vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Am, Berlin, 28. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Graf von Schwerin, Kommandeur eines Inf.-Reg.; Oberst Seyffardt, Kommandeur eines Inf.-Reg.; Hauptmann Knöfel, Kompaniechef in einem Inf.-Reg.; Oberleutnant Friede, Kompaniechef in einem Inf.-Reg.; und Oberleutnant von Harnack, Kompaniechef in einem Panzer-Reg.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## „Ja, weischt denn des net?“

NSG. Der Sturm heult ums Haus, er rüttelt und schüttelt die kahlen Bäume, jagt ein Stid Papier vor sich her und versucht die Säden am Haus loszubekommen. Drinnen im Saal merkt man nichts von alledem. Eine mollige Wärme liegt über dem Raum, und die Stuben und Mädchen fühlen sich wohlgeborgen bei der NSG-Kindergärtnerin. Zudem ist's heute besonders schön, denn die Tante erzählt Märchen und liest vor. Da macht einer der kleinen Burschen auf den Struwelpeter aufmerksam. „Nu ja, tuicht ons de Struwelpeter vorle!“ fallen die anderen im Chor ein, und schon schleppt einer das Buch heran. Die helle Stimme der NSG-Kindergärtnerin bricht die Verse in den Raum, an denen sich schon die Eltern und Großeltern als kleine Nolemätze erfreut haben.

„So“, sagt die Tante plötzlich mitten in der Geschichte vom wilden Jäger, „so, da fehlen drei oder vier Seiten; nun können wir nicht weiterlesen.“ Betretenes Schweigen folgt, und auf die Frage nach dem Uebelthäter laufen wohl ein paar Köpfechen rot an, aber keiner sagt ein Wort. „Oh, des isch net so schlimm“, tönt da Fröhles Stimme durch die Stille, „da tauft mer halt am Sonntag den Daumelutcher, de Hans Guck in die Luft ond des Pantlinschen.“ Die Tante macht ein verblüfftes Gesicht, doch ehe sie noch fragen kann, ruft es von einer anderen Seite: „Ja, Tante, weischt den des no net, daß am Sonntag Strahlenammlong isch?“

Und falls der Leser es auch noch nicht wissen sollte, so wollen wir es ihm auch gleich erzählen: Am Wochenende findet die 5. Reichsstraßenammlong statt. Diesmal kommen ganz entzückende buntemalte Tonfigurchen aus dem Struwelpeter als Abzeichen zum Verkauf. Wenn man sie auch nicht zur Ergänzung eines aus dem Heim gegangenen Struwelpeterbuches braucht, so wird man trotzdem nicht die Gelegenheit verpassen, sich diese hübschen Abzeichen zu sichern, bei deren Anblick unwillkürlich Kindheits Erinnerungen aufsteigen. Vor allem aber vergesse man die Spende nicht!

## Aus der Jahresarbeit des Schwarzwaldvereins 1941

Eine stattliche Anzahl Calwer Wanderfreunde fand sich am 24. Januar zur Generalversammlung im Gasthaus zum „Döhen“ zusammen, die zum 57. Mal seit Bestehen des Vereins abgehalten wurde. Mit dem Gruß an den Führer und unsere siegreiche Wehrmacht eröffnete der Vorsitzende die Tagesordnung, zu erst der gedenkend, welche im abgelaufenen Vereinsjahr den Wanderstab aus der Hand legten, Emil Wolz, Reguleur, gefallen vor dem Feind; des weiteren verstarben Postamtmannt Karl Krämer, Fabrikant Adolf Groß und Fabrikant Hermann Wagner, Ehrenmitglied und Mitbegründer des Calwer Zweigvereins vor 57 Jahren, Inhaber des Ehrenbriefes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine. Sieben Mitglieder des Vereins betrauen ihre gefallenen Söhne; in ehrender Weise wurde ihrer gedacht, sie alle starben für Deutschlands Größe. — Bei der Wehrmacht stehen zur Zeit 40 Mitglieder.

Aus dem Tätigkeitsbericht sei folgendes festgehalten: Der Zweigverein führte 12 Wanderungen durch, darunter eine Sternwanderung nach Bad Teinach, sie war die bestbesuchte im ganzen Schwarzwaldvereinsgebiet. Im übrigen betrug die Beteiligung durchschnittlich 20 Wanderer, 240 Teilnehmer wurden im ganzen gezählt, die 4924 Kilometer wanderten, auch wurden die 240 Teilnehmerstunden, wo sich Gelegenheit dazu bot, eingeschlossen, eingebend des verpflichtenden Wortes des Führers: „Willst du Deutschland lieben, mußt du deine Heimat kennen“, — die Eisenbahn wurde zeitgemäß kaum in Anspruch genommen. Es ist heute nicht mehr wie einst, wo es hieß: „Hot oiner früber o Reisle g'macht: En d'Schweiz hot's müsse sei! Daß Calw doch an a Gegend isch, wo'st erst vom Schwarzwaldverein.“

Als sogenannter B-Verein im NS-Reichsbund für Lebensübungen war auch der Schwarzwaldverein bei der Straßensammlung mit einem Teil seiner Mitglieder eingeseht. — Bei der letzten Hauptversammlung des S.W. im Juni 1941 in Zell-Weierbach wurde Calw durch sein Mitglied Fabrikant D. Georgii-Sindelfingen vertreten. In vier Vorstandsfunktionen wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Die überaus wichtige Wegbezeichnungsarbeit übernahm auch in dem verfloffenen Jahr wieder Herr Koller für unsern beim Heer stehenden Begwart. So konnten die notwendigsten Arbeiten der Wegmarkierungen bearbeitet und ergänzt werden. Die Bücher- und Landkartenammlung zur leihweisen Benützung an die Mitglieder konnte durch eine Spende des verstorbenen Herrn H. Wagner erweitert werden und eine neu angelegte Bildsammlung aus der engeren Heimat zählt über tausend Bilder, denn: „Wer

seine Heimat liebt, liebt sie auch im Bild, im Bild der Vergangenheit und in dem der Zukunft.

Der Kassabericht wurde in gewohnter Zuverlässigkeit durch den Rechner, Herr H. Vogel erstattet und ihm nach Prüfung durch die Kassaprüfer Beißer und Birlemer Entlastung erteilt und der wohlverdiente Dank zum Ausdruck gebracht. Anschließend wurden die Ehrenabzeichen und die von Präsident Überitätsprofessor Schneiderhöhn ausgestellten Besturkunden für 40- und 25jährige Zugehörigkeit für diejenigen Mitglieder, welche so viele Jahre ihre Treue und Liebe zum Schwarzwaldverein bekundet haben, überreicht: für 40jährige Mitgliedschaft: Frau Paula Beißer, Kaufmanns Witwe, die Herren Karl Beißer, Hermann Georgii, Karl Kleinbub, Hermann Marquardt, Karl Waidelichsen, und Wilhelm Knecht in Ludwigsburg; für 25jährige Mitgliedschaft: Bezirksnotar G. K. K. Das Wanderabzeichen haben sich H. Wiesmeyer und Sohn erworben. Die Wandergabe des Freiburger Hauptvereins erwarben sich die Fräulein Tr. Bauer und Else Weber, sowie die Herren E. Koller, K. Wiesmeyer, H. Vogel und der Schriftführer.

Zum Schluß wurde noch der beachtenswerte Vorschlag aus dem Kreis der Anwesenden gemacht, Schilfrufe einzurichten auf den erlaubten 165 Zentimeter langen Brettern, die auch von Erwachsenen benützt werden können; gegebenen-

## Himmeldonnerwetter Viktoria!

3

„Holla“, rief Tilo Kran ahnungslos. „Heinrich, du Schändlicher, du bist wohl die ‚Freundin‘, die mit Ursula jene Fußwanderung durch den Harz unternommen müßte?“

„Du hast es erraten“, hauchte Heinrich glücklich. Er strahlte über das ganze Gesicht.

„Himmel, jetzt begreife ich“, schrie Tilo. „Du Schurke verlangst von mir, daß ich an deiner Stelle und als Heinrich von Morland die Schloßleute besuchen, die Fresken auffrischen und mich bei dem Schloßfräulein als hoffnungsloser Trottel unbeliebt machen soll?“

„Mein alter Junge“, bat Heinrich, „wilst du es nicht tun?“ Er wurde eifrig, als er den Freund nachdenklich werden sah. „Sieh mal, es ist gar keine Gefahr für dich dabei. Die Schloßleute kennen mich nicht persönlich. Während der Zeit, die ich mich Ursula auf der Fußwanderung befinde, spielt du meine Rolle dort. Ich habe von der Gegend Anfahrtskarten besorgt, die ich beschreiben werde, und die du von dort an meinen Diener schickst. „Ja“ —

„Genug!“ unterbrach Tilo. Er hob die Hand. „Die Sache fängt allmählich an, meinen Geschmack zu finden. Ich werde dir helfen!“

„Tilo, alter guter Kerl!“ rief Heinrich begeistert aus, und er sprang von seinem Stuhl hoch.

„Setz dich, alter Lumpenkerl“, befahl Tilo grinsend. „Und nun heraus mit Einzelheiten!“

Die reisende Theatergesellschaft „Moderne Bühne“ befand sich in arger Verlegenheit. Seit vier Wochen war die „Moderne Bühne“ mit einem alten, sechsjährigen Personenauto, das noch einen Anhänger ziehen mußte, unterwegs. Allerorts, wo man gespielt hatte, waren die Vorstellungen nur schlecht besucht gewesen und die Einnahmen hatten kaum die Ankosten zu decken vermocht. Diese betrübliche Tatsache hatte ihren Grund: Der Zirkus Salafia, der durch Zufall immer in den gleichen Kleinstädten, in denen die „Moderne Bühne“ spielen sollte, seine Zelte aufschlug, übte durch sein mannigfaltiges Programm eine größere Anziehungskraft auf das schaulustige Publikum aus als die Theatergesellschaft.

Direktor Balduin Lose, der für die „Moderne Bühne“ verantwortlich zeichnete, beschloß infolge dieser Mißerfolge, die ein großes Loch in seine ohnehin nicht sonderlich gefüllte Kasse gerissen hatten, die Tournee abzubrechen u. die Heimreise anzutreten. Von dem Städtchen Grünberg aus, wo eben der Zirkus Salafia mit Tchingdara und Bumndara seinen Einzug hielt, war die Gesellschaft in Richtung Heimat losgefahren.

Knapp ein Kilometer hinter Grünberg gefiel es dem alten Auto, die Hinterradachse zu brechen und auf der Straße liegen zu bleiben.

Zunächst hob ein allgemeines Fluchen der Gesellschaft an, an dem sich sogar die Frau Direktor unter Hintanstellung ihrer Würde beteiligte. Nachdem sich die „Moderne Bühne“ ausgeflucht hatte, und das Rad von einem Auto in Grund und Boden hinein geschmätzt worden war, beschloß man sorgenumwollten Hauptes etwas zu tun. Grit Lose, das neunzehnjährige Töchterlein des direktorlichen Ehepaares, ward ausgeschiedt, um aus dem nahen Grünberg einen Autoreparateur herbeizubekommen.

Dieser kundige Mann war auch erschienen und hatte den Schaden in Augenschein genommen. Unter zweihundert Mark Reva-

falls würde der Oberamtsarzt in Balingen, Dr. Fechter, einen diesbezüglichen Vortrag in Aussicht stellen. Mit einem Wanderlied wurde die Versammlung geschlossen, denn: Singen und Wandern gehört eins zum andern!

## Vorsicht bei Verdunkelung!

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Bei Verdunkelung kann der Kraftfahrer erst im letzten Augenblick den Fußgänger erkennen. Die wegen der Verdunkelung vorgeschriebenen Tarnscheinwerfer beleuchten die Fahrbahn nur auf wenige Meter. Vor dem Ueberfahren der Fahrbahn muß sich der Kraftfahrer davon überzeugen, daß sich kein Fußgänger nähert. Wer kurz vor einem Fahrzeug die Fahrbahn überdreht, begibt sich in Lebensgefahr. Wo Gehwege vorhanden sind, müssen diese benützt werden.

## Aus den Nachbargemeinden

**Herrenberg.** Auf einer Drückjagd in der Nähe der Marburggrenze wurden dieser Tage fünf Säuen erlegt. Bei der tierärztlichen Untersuchung wurde bei einem Stück starker Trichinenbefall festgestellt. Die Fleischbeschau ist für Wildschweine polizeilich vorgeschrieben.

**Weilberstadt.** In der SB. des Musikvereins konnte Vereinsleiter R. Wolf berichten, daß während des letzten Jahres der Verein nicht nur seinen Mitgliederstand weiter erhöhte, sondern auch mehrere junge Musiker als Zuwachs erhielt, so daß die Kapelle trotz der einberufenen Musiker immer noch leistungsfähig ist und ihren Verpflichtungen nachkommen konnte.

## Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

raturkosten wäre da nichts zu machen, und mindestens drei Tage Zeit dürfte die Wiederinstandsetzung des Autos in Anspruch nehmen, da er erst Ersatzteile bestellen müßte.

Nach dieser Mitteilung war die „Moderne Bühne“ bis auf das letzte Ensemblemitglied erledigt. Das Barvermögen der gesamten Gesellschaft bestand aus einundvierzig Mark, wozu noch ein außer Kurs gesetzter Taler des „Jugendlichen Liebhabers“ kam, welches Kapital in Anbetracht der damit verbundenen strafrechtlichen Folgen nicht in bare Münze verwandelt werden konnte.

Direktor Balduin Lose sahte sich als erster.

Mit weltmännlich hingeworfenen Worten erläuterte er dem Reparateur, weshalb man sich vorübergehend nicht im Besitz des an sich lächerlichen Betrages befände. Der „Meister“ möge nur fröhlich und zuversichtlich ans Werk gehen und den Wagen raschestens wieder fahrfertig machen. Der Betrag für die Reparatur würde alsdann von Berlin aus eingeschickt werden.

„Und nun“, so waren Direktor Loses abschließende Worte gewesen, „werden Sie, waderer Meister, in die Arbeit gehen, die Sie, wovon ich eh schon überzeugt bin, zu meiner vollsten Zufriedenheit zu erledigen imstande sind.“

Mit offenem Munde hatte der Reparateur dem Vortrag des Direktors gelauscht. Darauf verfiel er in düßeres Nachdenken, während die Angehörigen der „Modernen Bühne“ den Mann in dem ihm als Schloßherrn voll andächtigen Wohlwollens und herrlicher Jüngerung betrachteten.

Ob er richtig verstanden habe? War dann die erste Frage, die der Reparateur ehrerbietig an den jovial lächelnden Direktor richtete. Er solle erst den Wagen inspizieren, die Herrschaften würden dann mit dem reparierten Auto abreisen, und das Geld für Miete und Auslagen betäme er später von Berlin aus zugeschiedt? Ob er die Worte des Herrn Direktors so aufzufassen habe?

## Schwäbisches Land

### Die Landeshauptstadt meldet

Für höchste Tapferkeit und hervorragende Truppenführung im Osten erhielten das Deutsche Kreuz in Gold nachstehende drei Stuttgarter Offiziere: Major Dr. Hans Rinzelbach, Kommandeur eines Infanteriebataillons, Oberleutnant Fritz Schulte, Kommandeur eines Infanteriebataillons, und Leutnant S. Kimich, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Oberbürgermeister Dr. Strölin erwartete aus der Ausstellung „Künstler im Feldgrauen Rod“ im Kronprinzenpalais eine große Anzahl von Werken der Malerei, Plastik und Graphik für die Stadt Stuttgart.

Die Volkshilfsbildungsstätte Stuttgart leitete ihren Arbeitsabschnitt Januar bis Juli 1942 durch eine Eröffnungsfeier im Gustav-Siegler-Haus ein, in der Gauschulungsleiter Dr. Klett zum Thema „Persönlichkeit und Gemeinschaft — Individuum und Kollektiv“ sprach.

In der Calwer Straße wurde ein 60jähriger Packer, als er zu früh einen Straßenbahnzug verließ, zwischen den Straßenbahnwagen und einen parkenden Lastkraftwagen eingeklemmt. Der Mann erlitt leichte Schnittwunden und Schürfwunden im Gesicht.

### Generalleutnant a. D. v. Körbling A.

Ulm. Nach kurzer schwerer Krankheit starb Generalleutnant a. D. von Körbling im

Direktor Lose lobte den Mann wegen seines raschen Aufnahmevermögens und erklarte leutselig und mit Wärme, der Meister habe alles durchaus richtig verstanden.

Darauf sprach der „Meister“ in den Straßenraub, seine an den Tag gelegte Ehrerbietigkeit schwand wie Waags in der Sonne dahin, und in bürren Satzgefügen gab er bekannt, daß er keineswegs so verückt sei, wie dies von dem Herrn Direktor — hahaha — wohl angenommen worden wäre. Das kenne er schon: erst einen Hausen Arbeit mit solch alten Radeschrauben — wie das dort eine sei — g'wisse Zahlungsversprechen, und hinterher sehe man dann in den bewußten Eimer. Schön, er wolle den Wagen reparieren, aber ohne vorherige Zahlung käme der Wagen nicht wieder aus seiner Werkstatt heraus.

Direktor Lose sprach erneut. Als er damit fertig war, hätte jeder unbeteiligte Zuhörer meinen müssen, er habe einen jener reichen Männer vor sich, die ebenbürtig an die Seite der Rodesjollers und Wanderbüßts gestellt werden können.

Doch der Reparateur schüttelte den Kopf. In derartigen Geschäften hätte er kein Interesse. Der Herr Direktor möge doch seine Bank, von der er eben gesprochen habe, anrufen und sich Geld schicken lassen. Auf Kredit könne er sich nicht einlassen. Und nunmehr habe er zu tun; seine Arbeit wolle man ja, wenn man sich gegen Bezahlung brauche.

Nach diesen Worten schwang sich der Mann in dem Schloßherrn auf sein Motorrad und jagte unter gemurmelter Flüchen davon.

„Beim Zeus, da sitzen wir ja schön in den Reim!“ rief Thoras Lenk, der die Intriganten- und ähnelnde Rollen spielte. Er war etwa fünfunddreißig Jahre alt, und eine interessante Blässe bedeckte sein hageres Gesicht.

„Das Ansehen reizt uns auf galoppierendem Rosse hinüber“, sprach mit vollendetem „t“ der Charakterdarsteller Eberhard Blon, und er fuhr sich mit beiden Händen durch die schon leicht ergrauten Haare des mässigen Schädels, der seine imposante, wuchtige Gestalt trug.

(Fortsetzung folgt)

## Kultureller Rundblick

**Uraufführung im Stuttgarter Schauspielhaus.** Nach der Uraufführung des Lustspiels „Ist das ein Grund zur Heirat?“ von Max Geyer hat das Stuttgarter Schauspielhaus wieder ein Stück zur Uraufführung angenommen, und zwar das Lustspiel „Der Tolpatsch“ von Viktor de Kova und Hans Reimann, das mit Max Streder in der Titelrolle am 9. Februar das Rampenlicht erleben wird.

**Elly Mey begeisterte Schaffende.** Die berühmte Pianistin Prof. Elly Mey spielte in der dichtgefüllten Halle der Maschinenfabrik Esslingen in Beethovens und rief die Männer im Arbeitskleid zu jubelnden Beifallsstürmen hin. Betriebsführer Dr. Kessler wies einleitend auf die Bedeutung solcher Betriebsfeierstunden hin.

**Ernennung an der Landesuniversität.** Der Oberassistent am Pathologischen Institut der Universität Tübingen, Dozent Dr. Werner Schmidt, wurde durch Erlass des Reichserziehungsministers zu ao. Professor ernannt. Prof. Dr. Schmidt, 1901 in Straßburg geboren, habilitierte sich 1935 an der Universität Tübingen für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie, nachdem er längere Jahre an verschiedenen pathologischen Instituten, darunter in Amerika, tätig gewesen war.

## Dienstplan der HS.

BSM-Werk Gruppe 1/401. Arbeitsgemeinschaft Pers. Lebensgestaltung: Der Dienst am Freitag den 30. 1. fällt aus.

86. Lebensjahr. Als Sohn eines bayerischen Genie-Majors in Würzburg geboren, begann er seine militärische Laufbahn 1874 bei dem Ulmer Königsgrenadiere; später kommandierte er das II. Bataillon des Nr. 127 in Ulm, stand dann beim Stab des Nr. 126 in Straßburg und übernahm 1912 das Kommando über das Nr. 120 in Ulm. An der Spitze dieses Regiments zog er in den Weltkrieg, übernahm jedoch schon im ersten Kriegsmontat die 53. Brigade. Zum Generalmajor befördert, war er dann ein Jahr lang in der Heimat Kommandeur der stellv. 54. Infanterie-Brigade. Wieder ins Feld gerückt, übernahm General von Körbling die 37. Infanterie-Brigade und im März 1918 die 202. Infanterie-Division, mit der er in Lothringen und vor Novon kämpfte. Nach dem Krieg schied er aus der Armee aus. Seinen Lebensabend verbrachte er in Ulm.

## Die Betriebschulung der DAF.

**Zagung des Gauschulungsamtes**  
NSG. Stuttgart. Bei der ersten diesjährigen Tagung des Gauschulungsamtes der NSDA. ging Gauschulungsleiter Dr. Klett bei der Behandlung von Schulungs- und Tagesfragen besonders auf den großen Erfolg der von der NSDA. veranstalteten Morgenfeiern ein und teilte mit, daß die nächste reichseinheitliche Morgenfeier auf den 22. Februar falle und eine Feierstunde zur Erinnerung an die Parteigründung darstellen werde.  
Nach Ausführungen von Gauschulungs-

**Leiter Hornikel** über Fragen der **Medner-Organisation** gab der **Burgkommandant** der **Reichsschule Berlin-Wannsee** der **Deutschen Arbeitsfront**, **Reichshauptstellenleiter Müller-Neuhans** die Richtlinien für eine große **Schulungsaktion** der **DAF**, die in den Betrieben der weltanschaulichen **Schulung** der **Unterführer** dienen. Seine Darlegungen fanden besonders bei den **Kreisobmännern** und **Kreisbildungswältern** der **DAF** begeisterten **Widerhall**. Diese Aktion, die in unserem **Gau** in **Zusammenarbeit** von **Kreisbildungsleitern** der **NSDAP** und **Kreisobmännern** der **DAF** durchgeführt wird, soll die **Parteigenossen** zu einem **politischen Stoßtrupp** werden lassen und die **der Heimat** im **Kriege** übertragene **hohen Aufgaben** herzustellen. Wenn das **Schulungsamt** hierfür seine **Schulungs- und Fachredner** zur **Verfügung** stellt, so ist das ein **Beweis** für die **kameradschaftliche nationalsozialistische Zusammenarbeit**.

**Hochherzige Kameradschaft**

**Kalen.** Die **Kompanie** eines **gefallenen Sanitätsunteroffiziers** von hier hat dem nun **Wollwaise** gewordenen **Kind** des **Gefallenen** **1500 Mark** beim **Vormundschaftsgericht** hinterlegt.

**Wegen Nordverdachts festgenommen**

**Frederichshafen.** Der **hiesigen Kriminalpolizei** ist es **innerhalb weniger Tage** gelungen, **den von Berlin** aus **gesuchten Heinz Töpfer** in **Langenargen** festzunehmen. Der **Verhaftete** steht in **dringendem Verdacht**, einen **Mord** an einer **Frau** begangen zu haben.

**Sorrenberg.** Wie auf einer **hiesigen Obstbaukundgebung** mitgeteilt wurde, sind im **Kreis Böblingen** **642.000 Obstbäume** vorhanden. Mit seinen **197 Obstbaumspritzen** steht **Böblingen** an **achter Stelle** im **Gau Württemberg**.

**Tröslingen, Kreis Rottweil.** Durch **Landrat Kieger** wurde die **Amiseseinsetzung** des **seitberigen kommissarischen Bürgermeisters** **Hg. Hebel** als **Bürgermeister** vollzogen.

**Niederstetten, Kreis Künzelsau.** **Reichsbahnassistent Emil Weimer** erkrankte auf dem **Wege** zu seiner **Wohnung** einen **Herzschlag**, der **seinen sofortigen Tod** herbeiführte.

**Altheim-Weihung, Kreis Ulm.** Ein **Kind** eines **Landwirts** stellte eine **verischlossene Wärmejacke** in den **Dien**. Diese **explodierte**, wobei der **Dien** fast **vollständig** auseinandergerissen wurde. Dieser **Vorfall** ist **verderum eine Mahnung** zur **Vorsicht**.

**Saulgau.** Eine **Frau** aus dem **Kreis Saulgau** hatte für einen **zur Wehrmacht** eingezogenen **Angehörigen** sowie für **drei weitere** aus ihrem **Haushalt** ausgeschiedene **Personen** **längere Zeit** die **Lebensmittel- und Seitenkarten** zu **Unrecht** weiterbezogen. Für diese **schwere Vergehen** gegen die **Volksgemeinschaft** wurde die **Frau** vom **Landrat** in eine **Ordnungsstrafe** von **500 Mark** genommen.

**Wirtschaft für alle**

**Zentrale Lenkung des Arbeitseinsatzes.** Der **Reichsmarschall** hat eine **einheitliche Zusammenfassung** sämtlicher mit dem **Arbeitseinsatz** zusammenhängender **Fragen** unter der **Lenkung** des **Ministerialdirektors Dr. Mansfeld** angeordnet, der damit zugleich die **Vertretung** des **schwer erkrankten Staatssekretärs** **Dr. Syrau** übernimmt. **Dr. Mansfeld** ist mit **unbeschränkter Vollmacht** für die **Arbeitseinsatzlenkung** ausgestattet.

**Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel.** Nach einer **Anordnung** des **Reichswirtschaftsministers** erhält die **Wirtschafts-**

**gruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel** die **Bezeichnung** **Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel**.

**Erzeuger-Preisliste für Getreide im Februar**

**nsq.** Die **Preise** für **100 Kilogramm**, frei verladen **Hollabrunn**, sind im **Februar** für **Weizen**, **württembergischer**, **durchschnittliche** **Reife**, **75 bis 77 Kilogramm** **Hektolitergewicht** in den **Bestpreisgebieten**: **W 14 21, W 16 21, W 17 21, W 18 21, W 19 21, W 20 21, W 21 21, W 22 21, W 23 21, W 24 21, W 25 21, W 26 21, W 27 21, W 28 21, W 29 21, W 30 21, W 31 21, W 32 21, W 33 21, W 34 21, W 35 21, W 36 21, W 37 21, W 38 21, W 39 21, W 40 21, W 41 21, W 42 21, W 43 21, W 44 21, W 45 21, W 46 21, W 47 21, W 48 21, W 49 21, W 50 21, W 51 21, W 52 21, W 53 21, W 54 21, W 55 21, W 56 21, W 57 21, W 58 21, W 59 21, W 60 21, W 61 21, W 62 21, W 63 21, W 64 21, W 65 21, W 66 21, W 67 21, W 68 21, W 69 21, W 70 21, W 71 21, W 72 21, W 73 21, W 74 21, W 75 21, W 76 21, W 77 21, W 78 21, W 79 21, W 80 21, W 81 21, W 82 21, W 83 21, W 84 21, W 85 21, W 86 21, W 87 21, W 88 21, W 89 21, W 90 21, W 91 21, W 92 21, W 93 21, W 94 21, W 95 21, W 96 21, W 97 21, W 98 21, W 99 21, W 100 21.**

Die **Preise** für die **nach der bisher geltenden Typenfestsetzung** hergestellten **Reble** sind im **Februar** die **gleichen** wie im **Januar**.

**NS. Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boeg-**  
**der, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schrift-**  
**leiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht**  
**GmbH, Druck: A. Gschlagler'sche Buchdruckerei Calw,**  
**Z. Zt. Preisliste 5 gültig.**

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Stadt Calw**

**Vorsicht! Krähenvergiftung!**

Es muß damit gerechnet werden, daß die in nächster Zeit erreichbaren **Krähen** Gift enthalten. Sie dürfen deshalb wegen **Vergiftungsgefahr** nicht verfüttert werden.

**Calw, den 28. Januar 1942.**

Der **Bürgermeister:**  
**Göhner**

**Beschlagnahme und Meldepflicht von Batterien stillgelegter Kraftfahrzeuge.**

1. Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die **Wehrmacht** hiermit die **Beschlagnahme** aller **brauchbaren Batterien** aus **stillgelegten Kraftfahrzeugen** (einschließlich derjenigen aus **Straßenträgern**) angeordnet. Die **Beschlagnahme** gilt auch für **Batterien**, die **ausgebaut**, aber **aufladefähig** sind.
2. Nach § 3 (3) des Reichsleistungsgesetzes haben alle **Besitzer** der in **Ziffer 1** genannten **Batterien** diese bis **spätestens 5. Februar 1942** **zahlenmäßig** mit **genauer Angabe** des **Lagerorts** der **Batterien** durch **Postkarte** an die **Wehrsammlung**, **Gruppe K, Stuttgart**, zu **melden**.
3. Jegliche **Verfügung** über die **beschlagnahmten Batterien** ist **verboten**, insbesondere dürfen diese **Batterien** **weder verkauft** noch **entworfen** werden.
4. Die **Batterien** sind von den **Besitzern** gemäß § 15 (1) 4. der **Wehrmacht** zur **Verfügung** zu **überlassen**. Die **Zeit** der **Ablieferung** wird durch die **Wehrmacht** mitgeteilt. Die **Bergütung** der **Batterien** erfolgt auf **Grund** des **Reichsleistungsgesetzes**.
5. Wer dieser **Aufforderung** **zuwider** handelt, wird auf **Grund** des **Reichsleistungsgesetzes** **bestraft**.

**Stuttgart, den 26. Januar 1942.**

**Wehrsammlung Stuttgart.**

**75 Jahre**

**Werner & Mertz**  
ab 1921 Aktiengesellschaft  
1867 **Mainz** 1942

über **40 Jahre**  
das **altbewährte**  
**Erdal**

**Ein Name bürgt für den anderen!**

**An die Zukunft denken!**  
Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

Seit 25 Jahren

**Togal**  
TABLETTEN  
hervorragend bewährt bei  
**Rheuma-Gicht**  
**Neuralgien**  
**Erkältungs-**  
**Krankheiten**

Heute, **Donnerstag** **abend 8 Uhr** im **Vereinshaus Lichtbildvortrag** über:  
**„Die Waldenser“**  
Zedermann willkommen!

**Verkaufe am Samstag** von **1 Uhr** ab eine **junge**  
**Nutz- und Fahrkuh**  
einen **gut erhaltenen Peitschenwagen** mit **Federn**, **ca. 30 Itr. Tragkraft**, und einen **Posten alte Dachziegel** sowie **einige gebr. Fenster**.

**Kau, Lalmühle**

Eine **junge**  
**Nutz- und Fahrkuh**  
**28 Wochen** **trächtig**, **verkauft am Freitag** **mittag, 1 Uhr**  
**Gustav Kühnle**  
**Simmosheim**

**Einstellschwein**  
Gewicht **ca. 1,5 Zentner**, **seht dem Verkauf** aus  
**R. Morof, Althengstett**

**Starke**  
**Milchschweine**  
**hat zu verkaufen**  
**Joh. Schaible, Embers**

Am **Samstag, den 31. Januar**, **mittags 2 Uhr** werden im **Haus Nr. 3** **verkauft** eine  
**Ruh**  
mit dem **3. Kalb** und eine  
**Ruh**  
mit dem **4. Kalb** **29 Wochen** **trächtig**.  
**Michael Hammann, Embers**

**Verkaufe eine ältere**  
**Nutz- und Fahrkuh**  
**Sak. Rea, Schmied, Jainen**

**Verkaufe eine jüngere**  
**Nutz- und Fahrkuh**  
unter **zwei** die **Wahl**.  
**Margarete Hölzle, Jainen**

**Odermatt's**  
**Dauerwellen**  
haben **größte**  
**Lebensdauer**

**Calw, 27. Januar 1942**

**Bekannt** u. **Bekannt** teilen wir mit, daß der **Trauerdienst** für **meinen** **lieben Sohn, Bruder** und **Schwager**

**Fritz Rathfelder**  
am **Sonntag, 1. Febr.**, **nachmittags 2 Uhr** **stattfindet**.

In **stiller Trauer:**  
**Kath. Rathfelder**  
mit **Kindern**

Da es uns nicht möglich ist, Allen, die uns anlässlich unserer **Verählung** **erfreut** haben, **persönlich** zu **danke**n und uns zu **verabschieden**, sagen wir auf **diesem Wege** **Dank** und ein **herzliches** **Lebewohl**.

**Pfarrer Walter Lucht** und **Frau Emma geb. Stanger**  
**Bad Liebenzell, 30. 1. 1942**

*Luftschut tut not!*

**Nidlingen Kreis Böblingen**  
**Vieh- und Schweinemarkt**  
Zu dem am **nächsten Montag, den 2. Februar 1942**, **stattfindenden**  
**Vieh- und Schweinemarkt**  
(**Nichtmeßmarkt**) **ergeht** **Einladung**.

Die **üblichen** **gesundheitspolizeilichen** **Bedingungen** sind **einzuhalten**. **Personen** und **Vieh** aus **verseuchten** **Kreisen**, **Beobachtungsgebieten** sowie aus dem **15-Kilometer-Umkreis** dieser **Gebiete** sind vom **Markt** **ausgeschlossen**.

**Zufahrtszeit** zum **Schweinemarkt**: **8.30 bis 10 Uhr**.  
**Auftriebszeit** zum **Viehmarkt**: **9.30 bis 11 Uhr**.

**Nidlingen, den 29. 1. 1942**

**Der Bürgermeister**

**unbedingt**  
**rezeptfrei**

**DRÖK**

**Doppelt**  
**fermentiert** **4,9**